

Der Wochenkommentar

Verkehrte (Politik-) Welt

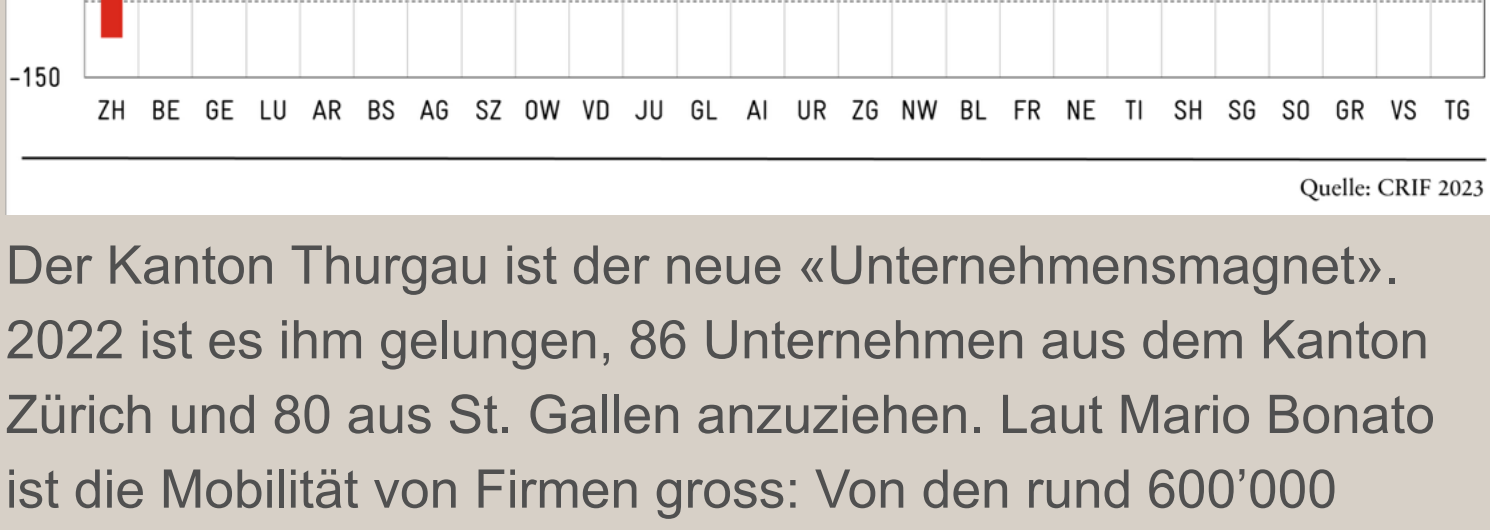


Am vergangenen Abstimmungswochenende stand die Schweiz kopf: Bürgerliche jubelten über die Annahme des Klimaschutzgesetzes, das liberale Grundsätze über Bord wirft – und dem Klimawandel wenig Konkretes entgegensetzt. Auch bei der OECD-Mindeststeuer, mit der kleinen Ländern die Flügel im Steuerwettbewerb gestutzt werden, leisteten Bürgerliche keine Gegenwehr. Den Vorwurf, eine Steuerinsel zu sein, überlässt die Schweiz diesmal gerne exotischen Destinationen und Grossmächten, die sich um schwarze Listen förtieren. Schliesslich wundern sich Lukas Schmid und Lukas Rühli auch über Genf, wo gegen den Widerstand des linken Lagers eine 24-wöchige Elternzeit angenommen wurde. Den Gleichstellungsdogmatikern ist nur eine paritätisch ausgestaltete Lösung zwischen Vätern und Müttern gut genug. Immerhin: Mit dieser im wahrsten Sinne paternalistischen Forderung blieb wenigstens die Linke berechenbar.

[Verkehrte \(Politik-\) Welt](#)

Kantonaler Standortwettbewerb

Auswanderungskantone Zürich und Bern



Der Kanton Thurgau ist der neue «Unternehmensmagnet». 2022 ist es ihm gelungen, 86 Unternehmen aus dem Kanton Zürich und 80 aus St. Gallen anzuziehen. Laut Mario Bonato ist die Mobilität von Firmen gross: Von den rund 600'000 Schweizer Unternehmen haben im letzten Jahr 42'000 ihren Hauptsitz verlegt, davon rund 7000 in einen anderen Kanton. Den Kanton Zürich traf es am härtesten: 1357 Firmen sind abgewandert – in der Nettobetrachtung waren es 137. Dabei hätte Zürich erhebliches Potenzial zur Stärkung seiner Standortqualitäten, insbesondere im Bereich der aussernden Regulierungs- und Verbotskultur. Desgleichen ist es höchste Zeit, die Zürcher Steuerschraube zu lockern.

[Auswanderungskantone Zürich und Bern](#)

Podcast «Think dank!»

Schweizer Infrastruktur – ein Erfolgsmodell in Gefahr

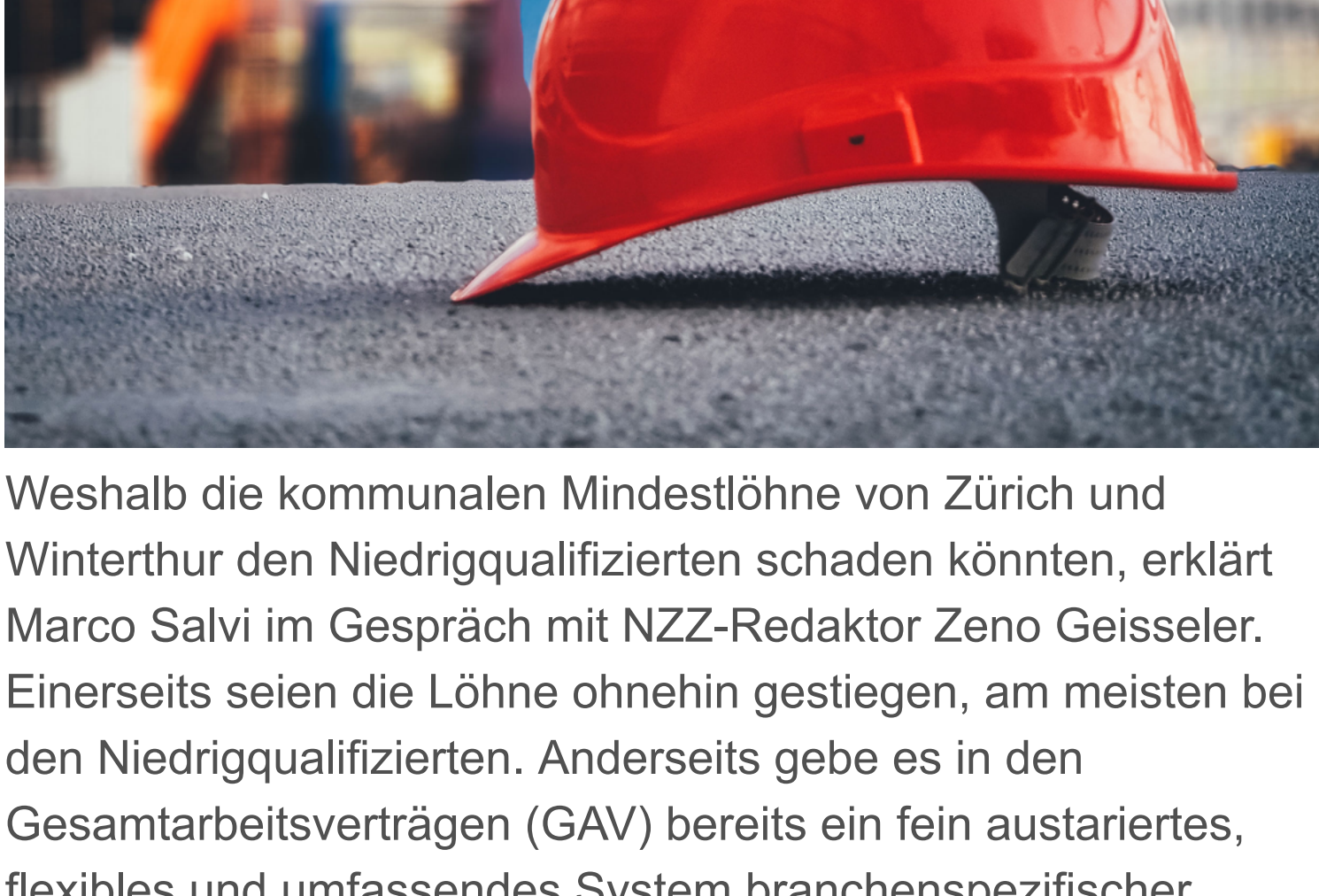


Die Schweiz ist berühmt dafür, die besten Strassen und Bahnen, eine gut ausgebaute Strom- und Wasserversorgung sowie in jedem Dorf eine Post zu haben. Die funktionierende Infrastruktur ist ein zentraler Standortvorteil. Doch das Erfolgsmodell bröckelt: Die Einrichtungen für Transport, Energie und Kommunikation altern, Ersatz ist teuer. Zudem fehlt es für die Ausbauten oft an Platz, Akzeptanz und Koordination. Hinzu kommen das Bevölkerungswachstum, der Klimawandel und steigende Bedürfnisse und Ansprüche. Was kommt da auf die Schweiz zu? Unter der Leitung von Marc Lehmann diskutieren Matthias Finger, emeritierter Infrastruktur-Professor der ETH Lausanne, und Samuel Rutz, Senior Fellow von Avenir Suisse – im neuen Podcast aus der Denkfabrik.

[Schweizer Infrastruktur – ein Erfolgsmodell in Gefahr](#)

Interview zu kommunalen Mindestlöhnen

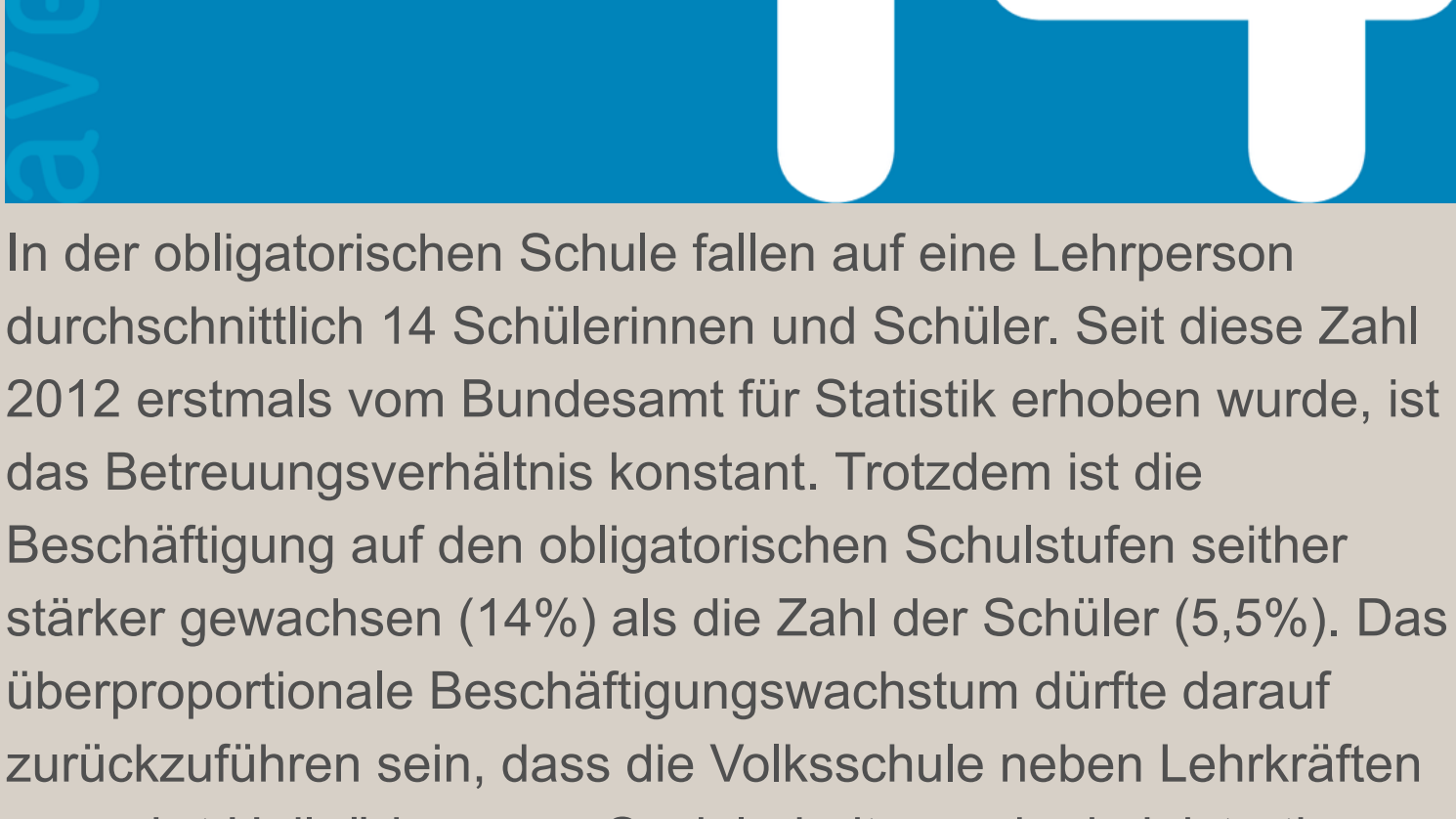
«Die Schwächeren werden verdrängt»



Weshalb die kommunalen Mindestlöhne von Zürich und Winterthur den Niedrigqualifizierten schaden könnten, erklärt Marco Salvi im Gespräch mit NZZ-Redaktor Zeno Geisseler. Einerseits seien die Löhne ohnehin gestiegen, am meisten bei den Niedrigqualifizierten. Andererseits gebe es in den Gesamtarbeitsverträgen (GAV) bereits ein fein austariertes, flexibles und umfassendes System branchenspezifischer Löhne nach Qualifikationen. Die Sozialpartnerschaft habe sich für beide Seiten bewährt, ein staatlicher Mindestsatz stehe dazu quer in der Landschaft. Ausserdem sei unklar, was im Zweifel Vorrang hat, ein GAV oder ein staatlicher Mindestlohn.

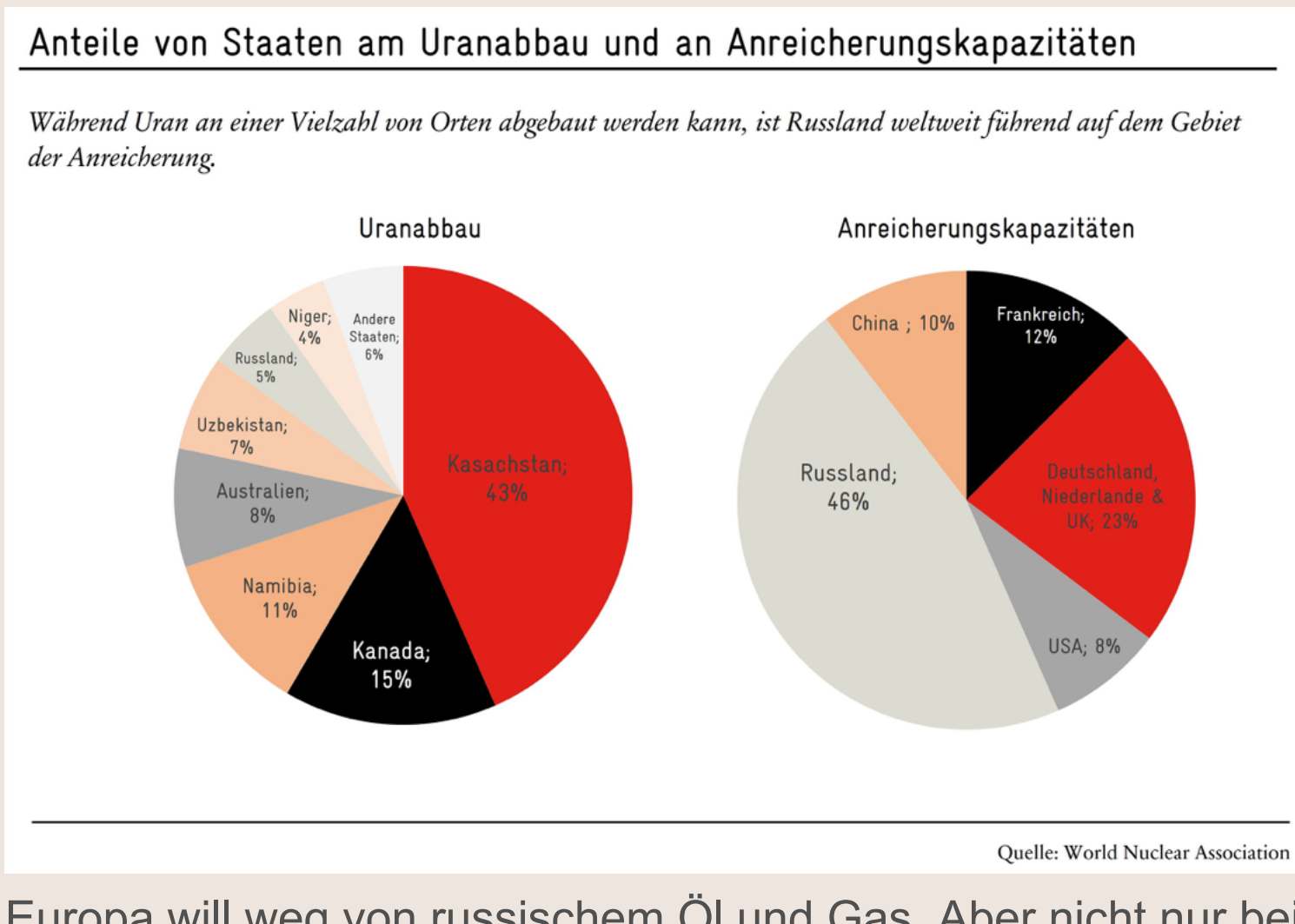
[«Die Schwächeren werden verdrängt»](#)

Die Zahl



Russland-Sanktionen

Des Pudels Kern(brennstoffe)?



Europa will weg von russischem Öl und Gas. Aber nicht nur bei diesen Energieträgern besteht eine Abhängigkeit, die nach wie vor die russische Kriegskasse füllt. Auch die Kernenergie sei betroffen, schreibt Simon Stocker. 2021 hätten die EU-Staaten allein für Rohuranimporte rund 210 Mio. Euro nach Russland überwiesen. Tatsächlich hat die EU den Nuklearsektor von ihren Sanktionen ausgenommen. Genauso wie mit Erdgas hat sich Russland mittels Kernenergie eine strategische Position aufgebaut, die politisch genutzt wird. Das beste Mittel gegen einseitige Abhängigkeiten ist Diversifizierung – zwischen, aber auch innerhalb der Energieträger.

[Des Pudels Kern\(brennstoffe\)?](#)

Presseschau

Avenir Suisse in den Medien

Unternehmensauswanderung: «Zürich verliert schon wieder so viele Unternehmen wie kein anderer Kanton», hat die NZZ auf einen [Blog von Mario Bonato](#) reagiert. Der Zuger Finanzredaktor Heinz Tännler habe jüngst [in der NZZ angemerkt](#), dass die linken Zürcher Städte Leistungsträger vertreiben würden, schrieb das Blatt weiter. Zürich, habe er spitz bemerkt, sei so ein «hier rasch und tiefgreifend Standortförderer von Zug». Hier rasch und tiefgreifend anzusetzen, wäre in den Augen von Avenir Suisse zwingend. «Zürich sollte sich darauf zurückbesinnen, was den Erfolg gebracht hat», sagte Bonato gegenüber der NZZ.

Mindestlohn: Das [NZZ-Interview von Marco Salvi zur Einführung von Mindestlöhnen](#) wurde von der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» (Printausgabe) zitiert: Es lebten nicht alle Menschen mit kleinen Löhnen in armen Verhältnissen. 18% der Angestellten mit Löhnen unter 20 Fr. lebten sogar in Haushalten der höchsten Einkommensklassen, liess das Blatt seine deutsche Leserschaft wissen. Das Interview wurde auch von [«Blue News»](#) erwähnt: Darin habe Marco Salvi gesagt, als Erstes würden die Unternehmen versuchen, die höheren Kosten auf die Kunden zu überwälzen.

Fachkräftemangel: Die [«Hotellerie- & Gastronomie-Zeitung»](#) hat in ihrer Printausgabe vom dritten [Hospitality Summit](#) in Zürich berichtet, an dem sich Unternehmensvertreter von Hotellerie und Gastronomie zum jährlichen Kongress getroffen haben. Seco-Direktorin Helene Budliger Artieda habe in ihrem Vortrag das politische Dilemma angesprochen, wonach man sich einerseits vor der 10-Millionen-Schweiz fürchte, andererseits überall Personal fehle. In der anschliessenden Podiumsdiskussion bekräftigte Peter Grönenfelder: «Wenn wir weiteres Wirtschaftswachstum wollen, müssen wir einen gewissen Pragmatismus in die Migrationsdiskussion bringen.»

Teilezeitarbeit: Die Zeitschrift [«Einkauf. Materialwirtschaft. Logistik»](#) hat einen [Wochenkommentar von Marco Salvi zum Thema Teilezeitarbeit](#) in ganzer Länge abgedruckt. Darin hatte unser Forschungsleiter erklärt, weshalb der Trend zur Teilezeitarbeit volkswirtschaftlich unter dem Strich nützlich sei: «Ein liberaler Staat sollte sich nicht um den Beschäftigungsgrad der Bürgerinnen und Bürger kümmern. Er sollte aber sicherstellen, dass sich Mehrarbeit lohnt.»

Baubewilligungen: Avenir Suisse habe [2019 für die Schweizer Städte eine durchschnittliche Bewilligungsdauer von 157 Tagen](#) vermeldet, schrieb Markus Meier, Direktor des Schweizerischen Hauseigentümerverbandes in der Zeitschrift [«Der Schweizerische Hauseigentümer»](#). Im Kommissionsbericht an ein Parlament sei zu lesen gewesen, nicht allein die gesetzlichen Bearbeitungsfristen für die Behandlungsdauer eines Baugesuchs seien massgebend: «Die Kommission liess sich eine Zusammenstellung der 74 (sic!) möglichen Fachstellen geben.»

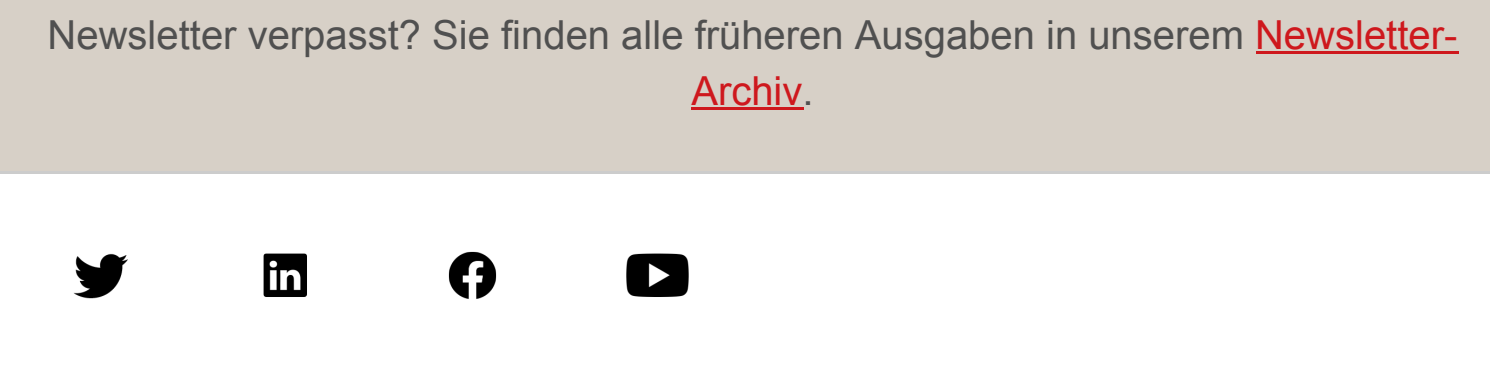
Wohnpolitik: Die Printausgabe der Zeitschrift [«Immobilien» des Schweizerischen Verbands der Immobilienwirtschaft \(Swit\)](#) hat einen [Artikel von Marco Salvi](#) publiziert, in dem er forderte, die zahlreichen Hindernisse für die Erweiterung des Wohnungsangebotes anzugehen. Statt die Nachfrage mit zusätzlichen Fördermitteln anzukurbeln, sollte sich die Politik mit den Folgen stets komplexerer Baubewilligungsverfahren, obsoleter Lärmvorschriften und einer widersprüchlichen Raumplanung befassen. Eine solche Vorgehensweise wäre ohne Subventionen möglich und käme allen Mietern zugute.

CO2-Kompensation: Was gilt denn nun? Ist CO2-Kompensation ein «Ablasshandel oder effizientes Mittel zum Klimaschutz»? Lukas Rühli ist der Frage in einem umfassenden Beitrag der [NZZ-Beilage «Impact Finance»](#) nachgegangen und kommt zum Schluss: Es ist eine gute Second-Best-Lösung. Gerade wenn man das Problem Klimawandel ernst nehme, müsse man ein grosses Interesse an effizienten Ansätzen haben, die so schnell wie möglich weltweit maximale Wirkung erzielen.

Stromversorgung: Weil viele Verbraucher ihren Strom zu einem im Vorjahr festgelegten Preis beziehen, müssen sie nicht auf Knappheit und Preiserhöhungen reagieren. In der [Volkswirtschaft](#) stellt unser Energieexperte Patrick Dümmler zusammen mit Christian Winzer drei Möglichkeiten vor, wie man den Strommarkt besser gestalten könnte. So könnte den Verbrauchern anstelle von Fixpreisen ein Profilvertrag angeboten werden, was die Preisanreize stärkt. Weil der Nutzen der Versorgungssicherheit zwischen Verbrauchern variiert, könnten verschiedene Modelle einer Abschaltung im Falle einer Mangellage angeboten werden. Und letztlich bietet sich eine Laststeuerung durch den Verbraucher selbst an, um auf Preisschwankungen zu reagieren.

Krisenbewältigung: Was sind die Voraussetzungen, um eine Krise gut zu meistern? Lukas Rühli und Prof. Alexander Wagner haben in der Zeitschrift [«Oec.» dem Magazin der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich](#), mit Maura Wyler über verzerrte Wahrnehmung und die Bedeutung von Krisenkompetenz gesprochen. Auf unternehmerischer Ebene stehe Redundanz in einem gewissen Widerspruch zur Effizienz, lautet Rühlis Fazit: In der Wirtschaft gebe es mehr Krisen, wenn die Unternehmen wissen, dass im Zweifel der Staat Hilfe leistet.

Unsere aktuellen Publikationen



Newsletter verpasst? Sie finden alle früheren Ausgaben in unserem [Newsletter-Archiv](#).

© Avenir Suisse, Puls 5, Giessereistrasse 18, 8005 Zürich, Schweiz, [avenir-suisse.ch](#)

Über uns

Datenschutzklärung

Warum Sie diesen Newsletter bekommen

Damit dieser Newsletter nicht in Ihrem Spamordner landet, fügen Sie [kommunikation@avenir-suisse.ch](#) Ihrem Adressbuch hinzu.